LITERATUR:

Ballivet, C. (1993): Empfindliche Kristalle zwischen unorganischer und organischer Natur. Elemente d.N. 58.
Engquist, M. (1970): Gestaltkräfte des Lebendigen. Frankfurt.
Engquist, M. (1975): Physische und lebensbildende Kräfte in der Pflanze. Frankfurt.
Hummel, R.E. (1992): Liefert die Kupferchlorid-Kristallisationsmethode einen Nachweis für die Gestaltkräfte des Lebendigen? Elemente d.N. 57.
Klein, J. (1993): Kein physikalischer Nachweis lebendiger Kräfte. Elemente d.N. 58.
Knijpenga, H. (1993): Kristallisationsbilder und vergleichende Methode. Elemente d.N. 58.
Nitschmann, G. (1993): Gedanken zur empfindlichen Kristallisation mit Kupferchlorid. Elemente d.N. 58.

Rolf E. Hummel Ph. D.
1726 N.W. Sixth Avenue
USA – Gainsville, Fla 32603

Auf der Suche nach dem Organismus eines Stipendienfonds

Ein Bericht aus der Tätigkeit eines studentischen Stipendienfonds am Forschungsinstitut am Goetheanum

Einführung

Aus der Studentenschaft des naturwissenschaftlichen Studienjahres am Forschungsinstitut am Goetheanum in Dornach (Schweiz) ist in Eigeninitiative ein Stipendienfonds erwachsen. Seine Verwaltung wird von Studienjahr zu Studienjahr weitergereicht. Seine konkrete Gestalt (z.B. Arbeitsweise, Aufgabenbereich) wird durch die individuelle Auslegung der Fondsidee sowie in und durch die tätige Auseinandersetzung mit dem alltäglichen Leben des Fonds je neu bestimmt. Dieser Bericht soll kurz die bisherige Geschichte des Fonds schildern, um darauf aufbauend seine durch das aktuelle Studienjahr 1993/94 neu erarbeitete Gestalt von der konzeptionellen Seite als auch von der Erfahrungsseite zu veranschaulichen.

Zur Geschichte des Fonds

Die Initiative, einen Fonds zu begründen, wurde 1985 unter Studenten des damaligen Studienjahres in Zusammenarbeit mit der Sektion für das Geistesstreben der Jugend

(Dornach, Schweiz) aus konkreter Bedürftigkeit heraus ergriffen. Finanzielle Starthilfe leistete die Gemeinnützige Treuhandstelle e.V. Bochum (Deutschland), eine staatliche Förderung erfolgte bisher nicht.

Im September 1992 erwarb sich der Fonds den Status der Gemeinnützigkeit für die Schweiz, in Deutschland und in den Niederlanden im Herbst 1993. Durch die hiermit erfolgte Bestätigung, dass der Fonds nicht profitorientiert arbeitet, erlangt er gleichzeitig die Legitimation, Spendenquittungen ausstellen zu dürfen.

Die Berechtigung dieses Fonds bestätigte sich von Beginn an durch entsprechende Anfragen. Die Tabelle Nr. 1 gibt Auskunft über die Bilanz des Geldflusses und die Anzahl unterstützter Studenten seit der Gründung 1987 bis einschliesslich März 1994.

Tab. 1: Einnahmen, Ausgaben, Guthaben [sFr.] und Anzahl der Stipendiaten: 1987 bis März 1994
Das Guthaben eines Jahres ergibt sich aus dem Abzug der Ausgaben von der Summe aus den Jahreseinnahmen und dem vorjährigen Guthaben.

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Guthaben	Stipendiaten
1.3.1987			3927	
1987/88	6456	7093,55	3289,45	4
1988/89	2767,75	3264,10	2793,10	3
1989/90	8180	2400	8573,10	2
1990/91	7985,75	4000	12558,85	1
1991/92	11837	6100	18295,85	3
1992/93	7302,05	2000	23597,90	1
1993/94	10500*	13500*	20500[2]	6

* Schätzungen bis März 1994

In den letzten Jahren wurde ein »neuer« Bedarf deutlich: Interessenten, deren finanzielle Situation eine Teilnahme am Studienjahr von vornherein verunmöglicht, wurden als Zielgruppe der Fonds-Gemeinschaft erkannt. Dies erweist sich in jüngerer Zeit durch Studienanfragen bzw. -teilnehmer aus devisenschwachen Ländern als unumgänglich.

Kurzinformation zum derzeitigen Studienjahr

Im März 1993 lief erneut das inzwischen alle zwei Jahre stattfindende Naturwissenschaftliche Studienjahr am Goetheanum an. Es gehört zu den weltweit wenigen Möglichkeiten, goetheanistische Phänomenologie erlernen zu können. Das seit 1976 bestehende Studienjahr hat einen neuen Namen bekommen, um den angestrebten Charakter und seine Zielrichtung deutlicher werden zu lassen: Studien- und Forschungsarbeit am Goetheanum. Darüberhinaus ist die Trägerschaft auf verschiedene Sektionen am Goetheanum erweitert worden. Das Studienjahr richtet sich an Menschen, die durch Studium, anderweitige Ausbildung oder längere Praxis an Grenzen gestossen sind und sich durch eine anthroposophische Vertiefung einen Fortschritt erhoffen. Hauptaufgabe ist die selbständige Arbeit an einem Forschungsprojekt. Mit Kursen, Kolloquien, Exkursionen und gemeinsamem Textstudium werden dabei methodische Anregungen und Hilfestellungen gegeben. Durch das eigenständige Üben in exakter Wahrnehmung und Den-

ken, in künstlerischem Schaffen und im Erarbeiten von Forschungs-Gesichtspunkten werden Fähigkeiten entwickelt, die in die alltägliche Berufspraxis einfliessen.

Die derzeit insgesamt 16 Teilnehmer entstammen: Bulgarien (1), Deutschland (7), Dänemark (1), Estland (1), Niederlande (3), Polen (1), Schottland (1), Schweiz (1). Sie decken folgende Forschungsbereiche ab:

- Entwicklung neuer Pflanzenfarben
- Forschung an kristallinem Gestein
- Die Beziehung zwischen der Nahrung der Kuh und der Qualität der Milch
- Qualitätsuntersuchung von Bauernhöfen anhand verschiedener Indikatorpflanzen
- Der Einfluss des Menschen auf Singvogelverhalten
- Landschafts- und Gartengestaltung
- Vergleich von Pflanzen unterschiedlicher Wuchsumgebungen
- Was ist das Wesen des Birkenbaumes, was der Rachenblüter?
- Ist es möglich, die Heilwirkung von Pflanzen an der Pflanze selbst abzulesen?
- Krankheit beim Menschen in Bezug auf seine Konstitution

Das aktuelle Arbeitskonzept des Fonds

Aus dem Kreis der gegenwärtigen Studenten haben sich vier mit dem Fonds enger verbunden und bilden den Inneren Kreis. Alle anderen Studenten stehen als Äusserer Kreis beobachtend und beratend zur Seite.

Der zentrale Ansatz besteht darin, dass der Fonds nicht das zu verwaltende Geld als vielmehr die Idee seines sozialen Netzwerkes ist. Dazu gehören die involvierten Menschen wie aktuelle und zukünftige Studenten, Donatoren und die Sozial-Gemeinschaft, in der die Spenden-Gelder erwirtschaftet werden. Dieser Idee gegenüber galt es einen zugleich verantwortlichen als auch freiheitlichen Umgang zu finden: Im Prinzip ist jeder Interessent angehalten, selbst einzuschätzen, inwieweit er den Fonds finanziell beanspruchen darf, kann und will. Voraussetzung hierfür ist ein möglichst umfassendes Bild der aktuellen Fonds-Situation, das zusammen mit dem Inneren Kreis stets neu aufgebaut wird. Hierzu gehört z.B., dass der Interessent vertraut sein muss mit bereits gestellten oder noch zu erwartenden Anfragen. Darüberhinaus ist freigestellt, ob die Unterstützung zurückgezahlt wird oder nicht. Hier wird der Maxime gefolgt, dass der Fonds unterstützen und nicht beschulden soll.

Für all jene Fälle, in denen die Beratung keine Einigung darüber erzielen kann, was man meint, dem Fonds gegenüber verantworten zu können, wird Beratung und Votierung auf den Äusseren Kreis ausgedehnt.

Erfahrungen mit dem aktuellen Arbeitskonzept

Die praktische Tätigkeit leitet über aus dem Allgemeinen des Konzeptes zur situationsgemässen Konkretisierung. Zunehmend bewähren sich hierbei verschiedene Orientierungshilfen, die im Sinne eines Leitfadens, ausdrücklich aber nicht als Festlegungen (wie es eher beim Arbeitskonzept der Fall ist) gehandhabt werden sollen. Sowohl die Erarbeitung solcher Orientierungshilfen als auch der improvisierende Umgang mit

ihnen erweisen sich als Bedingungen der – an einer konkreten Anfrage sich orientierenden – organischen Entwicklung des Fonds. Gleichzeitig werden Begriffe des Fonds-Alltages (wie z.B. Freiheit, Verantwortung, Unterstützen etc.) inhaltsgesättigter.

Beispielsweise ist es hilfreich, den durchschnittlichen monatlichen Bedarf eines Studienjahrteilnehmers einzuschätzen. Eine solche Taxierung wurde anfänglich – mit Rücksicht auf das Individuelle der Anfrage – gescheut. Gerade dieser Punkt wurde für den Inneren Kreis ein Schlüssel zum eigenen, erlebenden Verständnis um das – zuvor nur vorstellungshaft aus der Idee geschöpfte – Prinzip des »Organischen im Sozialen«: Einerseits ermöglicht erst eine solche Taxierung einen tatsächlichen Umgang mit Förderungsanfragen. Andererseits ist sie »lediglich« Ausgangspunkt für ein individuelles Eingehen auf den konkreten »Fall«.

Ähnlich schlüsselhaft erfolgte der Zugang zu einer mit Leben gefüllten Erfahrung des »sozialen Netzwerkes«: Erst mit dem Eingang neuer Schenkungen wurde das zwar verbalisierte indes nur unzureichend realisierte Ziel evident, auch jene Sozialgemeinschaft, in der Schenkungsgelder erwirtschaftet werden, bewusst zu halten: zwei Drittel der Fonds-Einnahmen entstammen dem direkten Umfeld des Forschungsinstitutes und des Studienjahres. Dies gilt sowohl im Hinblick auf den Betrag als auch auf die Anzahl der Schenkungen. Ein weiterer, beträchtlicher Anteil stammt von anthroposophisch-orientierten Betrieben und Stiftungen. Diese Einsicht, dass ein Grossteil der Schenkungen aus einem persönlichen Bezug zum Forschungsinstitut bzw. Studienjahr entspringt, dient nun als Orientierungshilfe für Beratungsgespräche im Hinblick auf den verantwortlichen Umgang mit Fonds-Geldern.

Als gleichzeitg grundlegend und schwierig stellt sich folgende Orientierungshilfe heraus: Um zu klären, ob eine Anfrage dem Zuständigkeitsbereich des Fonds angehört, wird erörtert, ob eine Förderung eine Teilnahme am Studienjahr ermöglicht. Die Betonung liegt auf »ermöglichen«. Hierbei bestimmt jede neue Anfrage auf ihre individuelle Weise, was dies heissen kann. Der Zuständigkeitsbereich des Fonds unterliegt dadurch einer dauernden Modifizierung.

Weitere Aufgaben für den Inneren Kreis sind die buchhalterische Verwaltung und die freigewählte Verpflichtung, sich um die Liquidität des Fonds zu bemühen. Letzteres wird schwerpunktmässig durch »Spendenaufrufe« angestrebt. Diesbezüglich ergab sich die Schwierigkeit, zwei Bestrebungen gerecht werden zu wollen: Zu einem soll zu neuen Schenkungen animiert werden, zum weiteren darf die freiheitliche Haltung, aus der heraus eine Schenkung erfolgt, nicht eingeschränkt werden. Hierzu wurde ein Informationsschreiben (inzwischen in über 3500 Exemplaren) verschickt, um dessen Form und Inhalt in steter Auseinandersetzung immer wieder von neuem gerungen wird. Es wird dadurch zu einer steten Anfrage an Idee und Gestalt des Fonds.

Fazit

Anhand der geschilderten Erfahrungen konkretisiert sich zunehmend das eigene Bild der Fonds-Idee. Es kommt zu einer wechselseitigen Bereicherung und schöpferischen Zusammenführung von Fonds-Idee und -Alltag. Das Leben des Fonds gestaltet sich

als ein fortwährendes Suchen nach seinem Organismus. Seine Entwicklung folgt auf diese Weise seiner eigenen, inneren Gesetzmässigkeit.

Antoon van Hooft, Iris Luiks, Ingeborg Kjems Simonsen, Hans-Christian Zehnter
(Innerer Kreis)

Adresse:	Hügelweg 59, CH-4143 Dornach, Tel.: 061/701/4641, Fax.:061/701/9593
Bankverbindung:	
Schweiz:	Postamt Basel, Freie Gemeinschaftsbank Dornach, PC-Konto 40-963-0, zugunsten 383.2 Stipendienfonds Forschungsinstitut (bitte stets angeben).
Deutschland:	»Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiner e.V.« in Stuttgart, Stichwort (bitte stets angeben): Stipendienfonds Forschungsinstitut«: PGA Stuttgart (BLZ 600 100 70), Kto.-Nr. 39800-704 oder GLS-Gemeinschaftsbank (BLZ 430 609 67) Kto.-Nr. 13 042 010.
Niederlande:	Iona Stichting in Amsterdam, Stichwort (bitte stets angeben): Stipendienfonds Forschungsinstitut: Postbank Gironr. 16 38 900.
Andere Länder:	siehe Schweiz; aber nicht von der Steuer absetzbar.